

Harper's BAZAAR

auf & davon

Place TO BE

*Tel Aviv, die Stadt der Partygänger und Strandathleten,
entdeckt die Liebe zum Design. Wie lässig der neue Luxus
rüberkommt, erleben wir im Hotel THE NORMAN*

Text HILTRUD BONTRUP
Fotos PATRICK DESBROSSES



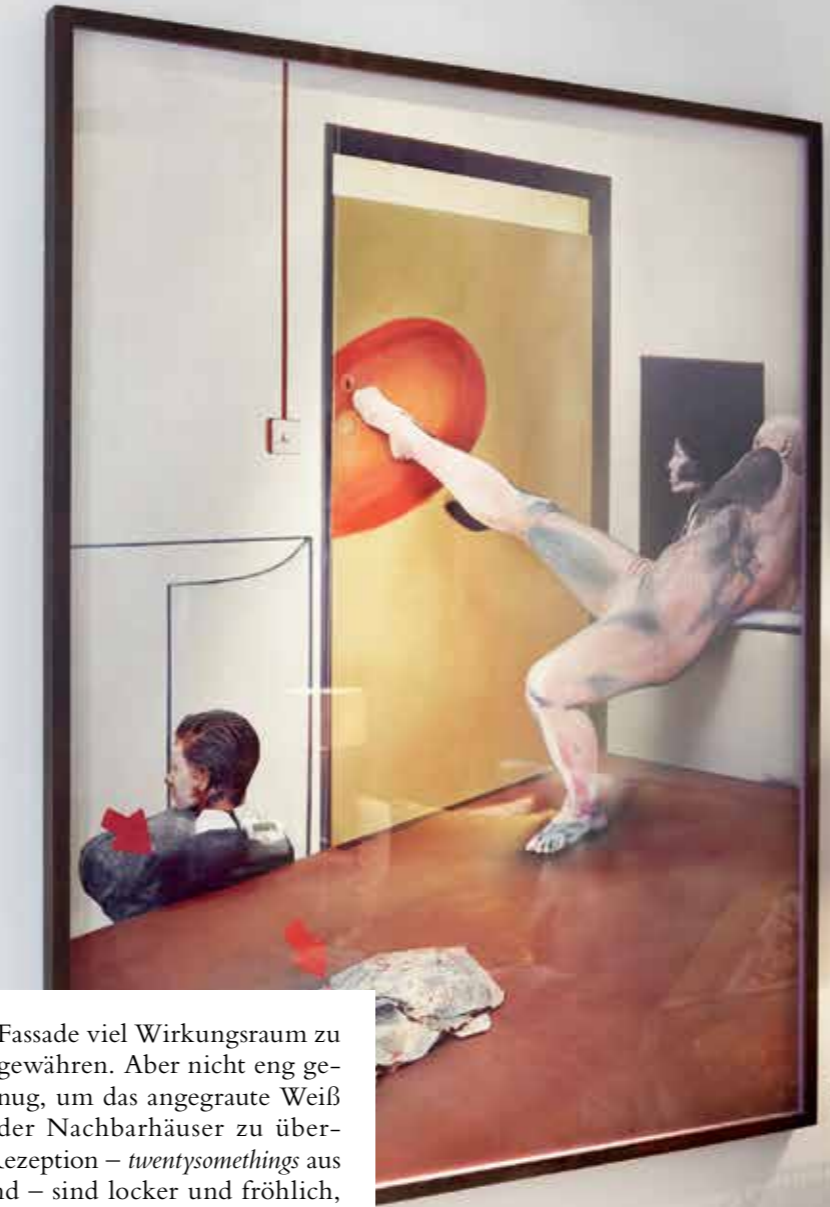
HB0315_Anzeige_ES_Abo
(id #547658)
215.0 mm x 290.0 mm

N



och mal in den Pool springen oder die letzte Sonnenstunde auf der Liege auskosten? Schwere Entscheidung. Durch halb geöffnete Lider sehe ich das Wasser glitzern: Komm schon, kühl dich ab. So durchgeglüht willst du nicht zum Dinner gehen. Nein, will ich nicht, also Augen auf und hochrappeln. Obwohl: Statt hier zu schwimmen, könnte ich auch zum Strand laufen. Von meinem Platz auf der Dachterrasse überblicke ich die Stadt, und drüben, gleich hinter den Hochhäusern, dunstet das Mittelmeer. Zehn Fußminuten, eine Strandtasche steht im Kleiderschrank bereit...

So greifbar und nah ist im Hotel The Norman vieles, was Tel Aviv ausmacht. Der zurückgezogene Luxus von Designherbergen und das bunte Leben an den Stränden, wo abends alle feiern, orthodoxe Juden und tätowierte Sportfreaks, Familien und schwule Paare. Die Entspannung einer europäischen Mittelmeerstadt und das Gewusel des Orients. Das Hotel ist ein Knotenpunkt, an dem sich Ost und West, die bewegte Geschichte der Stadt und ihre Gegenwart verbinden. Mit unpräntiöser Gelassenheit empfängt es mich nach fünf Stunden Flug und gnadenlos akribischen Sicherheitschecks. Die Wohnstraße, in der das Taxi hält, ist zu eng, um der Art-déco-



Fassade viel Wirkungsraum zu gewähren. Aber nicht eng genug, um das angegraute Weiß der Nachbarhäuser zu über-

sehen. Die Leute an der Rezeption – *twentysomethings* aus Israel, Australien, England – sind locker und fröhlich, Smalltalk muss sein. Bestimmt liegt das an dem Lebensgefühl, das auch mich hier, in diesem umkämpften, umstrittenen Israel, nach einer Weile erfasst: Natürlich kann jederzeit etwas passieren, erst im Juli wurde die Stadt vom Gaza-Streifen aus beschossen. Aber die Dauerbedrohung weckt auch ein großes Trotzdem im Menschen: Wir haben hier trotzdem Spaß. Wir machen das Beste draus.

The Norman zeigt, wie man dafür den richtigen Rahmen schafft. Dunkle Holzfußböden und lichtgraue Wände bilden den Hintergrund für wohlgesetzte Farbtupfer: Sessel und Sofas im Zwanzigerjahrestil, bunte Teppiche, moderne Gemälde in jedem Zimmer. Durch die Sprossenfenster im Erdgeschoss fällt der Blick auf frischgrünen Rasen und Bäume voller Grapefruits und Clementinen.

Sie erinnern an jene Siedler, die vor gut 100 Jahren die Stadt gründeten und lange Zeit vom Export der Zitrusfrüchte lebten. Sie machten die Jaffa-Orange berühmt, benannt nach der Hafenstadt, die schon vor 4000 Jahren in altägyptischen Schriften erwähnt wurde. Jaffa, heute ein Teil

von Tel Aviv, war das erste Ziel für viele Tausend Juden, die um 1880 aus Europa kamen. Bald wurde es ihnen dort zu voll. 1909 zogen einige hinaus und teilten ein Stück Land unter sich auf: Tel Aviv, der Frühlingshügel.

„Sie setzten den Fuß in die Dünen“, erzählt Yoav Messer, „aber mit dem Kopf waren sie in Europa. Sie wollten Orient und Okzident.“ Der Architekt läuft voraus durch den Hotelgarten, vorbei an Gästen, die um elf Uhr unter Sonnenschirmen frühstücken, und legt eine schwere Mappe auf einen Tisch: Fotos und Baupläne. Messer hat The Norman gebaut, das heißt, er hat drei alte Gebäude zu einem neuen Ensemble zusammengefasst. Acht Jahre Arbeit, strenger Denkmalschutz – die Geschichte der Häuser kennt er besser als jeder andere.

Beim Cappuccino erzählt er von Hasya und Isser Romanov, die wie viele Tel Aviver in den 1920ern von imposanten Fassaden träumten, von Theatern, Konzerten, Cafés und Boulevards zum Flanieren. „Sie wollten ihren alten Lebensstil“, sagt Messer. Deshalb waren sie begeistert, als der Architekt Leon Adler aus Deutschland anreiste, um ihnen ein Mietshaus im Art-déco-Stil zu bauen, das

{ Drinks & DINNER }



ONZA
Das kleine Restaurant gleich beim Flohmarkt in Jaffa mixt aus Rote-Bete-Saft und Anisette einen köstlichen Cocktail. onza.co.il



DININGS
Der Londoner Sushi-Tempel hat im The Norman eine Filiale mit Dachterrasse eröffnet. Auf der Karte: japanische Tapas, flambiert. thenorman.com



KITCHEN MARKET
Essen mit Meerblick: Im Hafenhanger 12 servieren die Kellner perfekte Steaks und eine Riesenauswahl an Fisch. kitchen-market.co.il



modernste der Stadt im Jahr 1925. Heute ist es das Haupthaus des Norman und eines der schönsten in der Weißen Stadt. Das Viertel umgibt den nahen Rothschild-Boulevard mit seinen Feigenbäumen, in deren Schatten die Tel Aviver joggen. Am Straßenrand stehen zwischen gläsernen Bankentürmen zweistöckige weiße Wohnhäuser, erbaut von jüdischen Absolventen der Bauhaus-Akademie, die in den 1930ern Nazi-Deutschland verließen und sich hier wieder zusammaten. Preiswerter Wohnraum wurde damals dringend gebraucht.

Auch die Romanovs fanden Gefallen an dem modernen, modularen Stil und ließen Adler neben ihr Art-déco-Haus eine Bauhaus-Villa bauen.

Messer schiebt den Stuhl zurück und marschiert, ganz Ex-Soldat, voraus auf die Straße, um das Hotelensemble zu erklären: rechts das Mietshaus der Romanovs, hinter dessen Fassade heute 30 Gästezimmer liegen, links davon, weit zurückgesetzt, ihre kleine Villa, jetzt reserviert für Business-Gäste und Konferenzen. Ganz links an der Straßenecke schließlich liegt das zweite große Haus des Norman, ein Gebäude mit verzierter Fassade, darin 20 Suiten. Das Nebeneinander dieser Stile sei typisch für die Stadt, sagt Messer. Um die Häuser optisch zu verbinden, hat er Ornamente und Materialien aufgegriffen und zitiert. Das Blumen- und Menora-Dekor der alten Bodenfliesen aus dem Eckhaus tauchen im ganzen Hotel wieder auf, selbst in Vorhangstoffen.



OBEIN, VON LINKS Kerzenständer-Equipe in der Penthouse-Suite; Michel Platnics Gemälde *After „Painting 1978“* von 2013; Nostalgiebad mit Zinkwanne in einer Suite. LINKS In der kleinen Bauhausvilla tagen Geschäftsleute, auf dem Dach des Art-déco-Baus liegen die Gäste am Pool. VORHERIGE SEITE Strand und Skyline von Tel Aviv.



The Norman ist sicher nicht die erste Adresse für das Partyvolk, das in Tel Aviv zwischen Strand und Clubs hin und her strömt. Wer hierher kommt, schätzt die Wiederentdeckungen der vergangenen zehn Jahren: Die Weiße Stadt mit ihren französisch wirkenden Cafés und puristisch designten Restaurants zieht Wochenendausflügler aus ganz Europa an. Tel Aviv ist ein Ziel für Genießer und Flaneure – und für Investoren, die in dem schicken neuen Tourismus eine Chance sehen.

Zu ihnen zählt der Londoner Geschäftsmann Jonathan Lourie, dem The Norman gehört. Mit ihm wiederholt sich die Geschichte der Romanovs, denn auch er wollte ein Haus in Tel Aviv und hat seine Herkunft darin verewigt: Sein Vater Norman Lourie ist Namenspatron des Hotels und einer jener Juden, die Israel mit aufgebaut haben. Fotos in der Bar zeigen den Südafrikaner als Filmemacher und Mitbegründer der zionistischen Jugendbewegung Habonim in den 1930ern. Auch Norman Lourie baute ein Hotel, The Dolphin House an der nordisraelischen Küste. Um seine neue Heimat anzupreisen, lud er Filmstars wie Paul Newman und Sophia Loren dorthin ein.

Jonathan Lourie wirbt ebenfalls für Israel, aber mit heimischen Künstlern. In einer Sitzecke hängt das Gemälde *After „Painting 1978“* von Michel



Blick von der Dachterrasse: Hinter den Türmen des Rothschild-Boulevards dunstet das Meer. Zum Selbstpflücken: Grapefruits im Hotelgarten. RECHTS Im Gebäude Nummer drei liegen Suiten mit großen Balkonen.

Platnic, eine Hommage an Francis Bacon. Kann ich es kaufen? „Sobald wir die Bilder wechseln“, sagt der Hoteldirektor Yaron Liberman. Wer mehr von den ausgestellten Malern sehen will, kann mit der Hauskuratorin zu ihren Galeristen fahren.

„Haben Sie schon gegessen?“, fragt Liberman. Die Brasserie im Erdgeschoss serviert gerade Lunch. Es gibt wunderbar fruchtigen Tomatensalat mit Fetakäse, der Wolfsbarsch ist unter seiner kross gebratenen Haut fest und fein. „Vor zehn, fünfzehn Jahren gab es in Tel Aviv kaum mehr als Hummus, Falafel und Schawarma“, erzählt Liberman. Mittlerweile werden Köche wie Meir Adoni oder Yonathan Roshfeld auch im Ausland gefeiert. Wegen der vielen neuen Restaurants sei es nicht leicht, gute Mitarbeiter für die Küche zu finden, gesteht Liberman. Insgesamt sei das Hotel jedoch ein begehrter Arbeitsplatz. Viele junge Leute, die er einstellt, kommen direkt vom Militärdienst. Statt sich wie ihre Kameraden auf Weltreisen auszutoben, wollen sie im The Norman Karriere machen.

Das Haus, genauer: das alte Art-déco-Gebäude, ist schon lange eine Institution in Tel Aviv. Als erstes in der Gegend hatte es einen Schutzraum. „Das erzählte eine alte Dame, als wir ehemalige Mieter und die Enkelin des Architekten eingeladen hatten“, sagt Liberman. „Alle Nachbarn flohen bei Alarm hierher.“ Jüngere haben das Haus, wohl weniger bewusst, im Kino oder Fernsehen gesehen. „In der israelischen Produktion ‚Eis am Stiel‘“, Liberman grinst beim Gedanken an die Teenie-Sex-Klamotte. „Die ist doch auch bei Ihnen gelaufen.“

Stimmt. Mir ist davon vor allem der Strand in Erinnerung geblieben: weicher, weißer Sand und schöne Menschen. Ich sollte endlich meine Badetasche holen.

The Norman, Nachmani St. 23–25, DZ ab 370€, thenorman.com



Um die Architektur kümmerte sich Yoav Messer (links), das Londoner Designbüro Sagrada gestaltete das Interieur: bunte Teppiche (ganz oben) und elegante Möbel im Stil der Zwanzigerjahre.

